

KPK

K I E L E R
P R E S S E -
K L U B e . V .

Festschrift

10





Programm der Festveranstaltung am 11. November 2022

- 14.00 Uhr Begrüßung
Reinhardt Hassenstein
Vorsitzender des Kieler Presse-Klubs
Oliver Stolz
Präsident des Sparkassen- und
Giroverbandes
- 14.15 Uhr Grußwort
Beate Raudies
Vizepräsidentin des
schleswig-holsteinischen Landtages
- 14.30 Uhr Festansprache
Sabine Sütterlin-Waack
Innenministerin des
Landes Schleswig-Holstein
- 15.00 Uhr Meet and Greet
Kristina Zeleniuk
TV 1+1, Kiew
Maria Tsiptsiura,
Onet Wiadomosci, Warschau
- 15.30 Uhr Schlusswort
Kai Dordowsky
Vorsitzender des Stiftungsrates
2. Vors. DJV Nord
- 15.45 Uhr Empfang

Vorwort

Reinhardt Hassenstein

1. Vorsitzender des Kieler Presse-Klubs

Verehrte Leserinnen und Leser,

70+1: zu diesem etwas ungewöhnlichen Datum fand sich am 11. November 2022 eine illustre Festgesellschaft in den Räumen des Sparkassenverbandes in Kiel zusammen. Das Motto war Programm – schließlich galt es den 70. des Kieler Presse-Klubs, coronabedingt um ein Jahr verschoben, nachzufeiern.

Im Mittelpunkt der großen Gästeschar standen die beiden Stipendiatinnen Krystyna Zeleniuk und Maria Tsiptsiura aus der Ukraine, die auf Einladung der Stiftung des Kieler Presse-Klubs für einen vierwöchigen Arbeitsaufenthalt bei uns zu Gast waren. Ihre Vorstellung in der Festveranstaltung, die Schilderung ihrer Arbeitsbedingungen und Erlebnisse in den vergangenen Monaten, vermittelten einen bewegenden Eindruck von der Entschlossenheit der Ukraine, ihr Land gegen die russischen Angriffe zu verteidigen.

Zuvor hatten KPK-Vorsitzender Reinhardt Hassenstein und Sparkassenpräsident Oliver Stolz die Ehrengäste, an der Spitze Innenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack, Landtagsvizepräsidentin Beate Raudies und der Ehrenpräsident des Presse-Klubs, Prof. Dr. Jürgen Miethke, sowie die beiden Stipendiatinnen und die Gäste der Festversammlung herzlich begrüßt. Dabei würdigten alle Redner die Entscheidung der Stiftung, für den Arbeitsaufenthalt zwei Stipendien auszu-

schreiben und die diesjährigen Journalistenpreise zu einem Doppeljahrgang mit 2023 zusammenzufassen.

Die vorliegende Festschrift ist ein Rückblick auf die Veranstaltung und informiert über den Arbeitsaufenthalt der beiden ukrainischen Kolleginnen. Außerdem halten wir zwei der Ereignisse in Bild und Wort fest, die seit einigen Jahren das Geschehen im Klub und der Stiftung bestimmen: Die Verleihung der Schleswig-Holsteinischen Journalistenpreise und der Kieler Woche-Empfang.

Im Namen der Gremien des Klubs und der Stiftung danke ich allen Freunden und Unterstützern in den Medien, den Verbänden, der Politik und der Unternehmen für ihre verlässliche Hilfe. Als gemeinnützige Institutionen können wir unsere Ziele und Aufgaben nur mit ihrer und der Unterstützung unserer Mitglieder verwirklichen.

Kiel, im März 2023



*„Die Welt können wir nicht verändern.
Aber wir können einen Beitrag dazu leisten,
Verständnis für die Arbeit der Medien zu
wecken und das öffentliche Bewusstsein für
die Qualität im Journalismus zu fördern.“*

Begrüßung

Reinhardt Hassenstein

1. Vorsitzender des Kieler Presse-Klubs

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Klubmitglieder, verehrte Gäste,

herzlich Willkommen zur Festveranstaltung anlässlich des 70. Gründungsjubiläums
des Kieler Presse-Klubs.

Ich freue mich, über die vielen Gäste und die zahlreich anwesenden Mitglieder des Presse-Klubs, aus den Gremien der Stiftung und des DJV Nord.

Namentlich begrüße ich unsere Ehrengäste Frau Landtagsvizepräsidentin Beate Raudies, Herrn Koch, den Vorsitzenden der CDU-Fraktion im schleswig-holsteinischen Landtag Frau Dr. Sütterlin-Waack, die Innenministerin unseres Landes, den Ehrenpräsidenten des Kieler Presse-Klubs und ehemaligen Präsidenten des Sparkassenverbandes, Prof. Dr. Jürgen Miethke sowie den gegenwärtigen Präsidenten des Sparkassen- und Giroverbandes, Hausherr und Mitgastgeber der heutigen Veranstaltung, Herrn Oliver Stolz, und nicht zuletzt meinen Kollegen, den Vorsitzenden des DJV Nord und Vorsitzenden des Stiftungsrates, Kai Dordowsky. Nicht vergessen möchte ich die langjährigen Vorstandskollegen Hans Joachim Kürtz, Peter Pahlke, Wolf-Rüdiger Janzen und Hans Peter Petersen.

Herzlich willkommen.

Ein besonderer Willkommensgruß gilt unseren beiden Stipendiatinnen aus der Ukraine.

A warm welcome
Maria Tsiptsiura and Krystyna Zeleniuk.
We are very pleased about your presence. And we are full of respect about your engagement at the NDR and the SH-Landeszeitung.

Later on we will learn about your tasks last week. And both colleagues will than tell something about the situation in their home country Ukraine and their work.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, bei dieser Gelegenheit den Kolleginnen und Kollegen des NDR und der Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung und des sh:z sehr herzlich für Ihr Engagement und ihre persönliche Zuwendung zu danken.

Es ist keine Selbstverständlichkeit und umso mehr ein besonderes Verdienst. Wir als Stiftung des Presse-Klubs können nur den Rahmen, das Umfeld organisieren und das Geld bereitstellen. Damit ein solcher Arbeitsaufenthalt zum Erfolg wird, braucht es ganz erhebliche Unterstützung aus der Kollegenschaft.



Namentlich möchte ich Frau Freitag, Herrn Mucker und Frau Girolami aus dem NDR Landesfunkhaus sowie vom sh:z und der Landeszeitung Frau Scharlibbe, Herrn Jennert und Frau Köhn, nennen, die als persönliche Betreuerin und Übersetzerin ganz maßgeblich zum Erfolg des Aufenthaltes von Maria und Krystyna beigetragen haben.

Meine Damen und Herren,

Ein Jubiläum unter dem Motto 70+1 zu feiern, sagt schon fast alles. Und das heißt:

Wir sind eigentlich ein Jahr zu spät – Corona ist es geschuldet – und 70 ist auch kein Jubiläum, wie mir einige Kollegen unter die Nase reiben mussten – Journalisten sind auch untereinander ziemlich kritisch und neigen zum einem Anflug von freundlicher Besserwiserei. – Ich habe stets geantwortet: Danke für den Hinweis, da wäre ich selber gar nicht drauf gekommen.

Wenn Sie fragen, warum wir nun doch zur heutigen Feier eingeladen haben, dann fällt die Antwort ziemlich simpel aus: Es bot sich einfach an.

Denn: Nachdem wir uns in den Gremien der Stiftung und durch wiederkehrende Ermahnungen unseres

Schatzmeisters und seiner engagierten Mitarbeiterin, Frau Gerlach, immer wieder den Kopf zerbrochen haben, wie wir uns denn aus der Zinsfalle auf unser schmales Kapital befreien können, verfiel ich auf den Gedanken, den 70. zum Anlass zu nehmen, einige Freunde und Freundinnen mir gut bekannter Unternehmen und Verbände anzuscheiben, ein wenig das Klagegedicht aller Stiftungen anzustimmen und um Spenden für unsere Arbeit zu bitten.

Und siehe da: Ich musste nicht lange bitten. Fast alle, die ich angesprochen habe, haben das Portemonnaie geöffnet und zum Teil namhafte Beträge zur Verfügung gestellt. Sie finden die Namen auf der Rückseite der Einladung und wir werden sie auch nochmals in der Festschrift vom heutigen Tag benennen.

Zunächst bitte ich aber um einen donnernden Applaus für soviel Hilfsbereitschaft!

Herzlichen Dank!

Ich möchte in diesem Zusammenhang gerne noch auf eine Spendenaktion hinweisen, über die wir schon im Einladungsschreiben informiert haben: Einfach helfen SH ist eine Initiative, die aus diesem Haus initiiert und mit entwickelt wurde. Ihr Ziel ist

es, Flüchtlingen aus der Ukraine, die nach Schleswig-Holstein gekommen sind, zu helfen. Die Einzelheiten dazu finden Sie auf dem Roll Up im Eingangsbereich – und Sie finden dort auch eine Spendendose mit der Bitte, Sie großzügig zu füllen oder eine Spende zu überweisen.

Der Kieler Presse-Klub ist bereits tätig geworden und hat einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Ich hoffe, dass unser Beispiel Schule macht und bitte um freundliche Unterstützung.

Meine Damen und Herren,

es wäre jetzt die Gelegenheit, etwas zur Bedeutung des Kieler Presse-Klubs und zu seiner Geschichte in den letzten 70 – pardon 71 – Jahren zu sagen. Seien Sie unbesorgt: Das machen wir tatsächlich erst zum 75. – und dann vielleicht etwas gründlicher. Für dieses Mal erlaube ich mir nur den Hinweis, dass auch die Arbeit des Presse-Klubs einem ständigen Wandel unterworfen ist.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Arbeit in der Stiftung des Kieler Presse-Klubs, mit der wir z.B. die Geschichte der Presse in Schleswig-Holstein aufgearbeitet haben und diese Arbeit weiter fortsetzen und wo wir gemeinsam mit dem DJV Nord z.B. die Journalistenpreise verleihen oder einen Arbeitsaufenthalt wie diesen für Maria und Krystyna organisieren.

Die Welt verändern können wir nicht. Das konnten wir noch nie. Aber wir können einen Beitrag dazu leisten, Verständnis für die Arbeit der Medien zu wecken und das öffentliche Bewusstsein für die Qualität im Journalismus zu fördern.

Allein dazu gäbe es soviel zu sagen, dass es eine Vorlesungsreihe an der Universität füllen könnte. Aber das ist nicht der Sinn meiner Begrüßung und Zweck dieser Veranstaltung. Vielleicht gehen die Redner nach mir auf dieses Thema noch näher ein.

Nur soviel: Wir alle sind uns bewusst, welchen Wert eine freie Presse und eine unabhängige Berichterstattung haben. Bedroht ist die Wahrheit nicht nur durch Diktatoren und Verbrecher, auch die unbeschränkte Macht des Geldes sorgt für Auswahlkriterien der Berichterstattung, die mehr der Zweckmäßigkeit als der Wirklichkeit unterworfen sind.

Das höhlt nicht nur die Medien aus, das untergräbt das Grundvertrauen in eine wertebasierte Demokratie.

Umso mehr sind wir aufgerufen, unsere Demokratie zu schützen und sie widerstandsfähig zu machen. Denn auch in einer Demokratie rechtfertigt der Zweck niemals die Mittel.

Den Medien fällt dabei die Aufgabe zu, als Wächter aber auch als Erklärer und Übersetzer zu wirken. Diese Funktion wird umso wichtiger, je kürzer die Sätze auf den digitalen Plattformen werden, wenn es überhaupt noch Sätze sind.

Auch wenn die Herausforderungen für Journalisten größer werden, bin ich optimistisch. Gute Berichterstattung wird immer ihren Wert und ihr Publikum haben. Und damit dies möglich bleibt, wird der Kieler Presse-Klub auch in Zukunft seinen Beitrag dazu leisten.

Und damit das gelingt, wünsche ich mir viele weitere erfolgreiche Jahre und aktive Mitstreiter um unsere Ziele mit Elan und guten Ideen weiter zu verfolgen.



„Die Medien sind nicht frei von Kritik und von Veränderungsdruck. Die Erwartungen der Mediennutzer sind hoch, die Konzentrationsprozesse schreiten voran und auch die Politik macht sich Gedanken, wie man Medienvielfalt erhalten und sichern kann.“

Begrüßung

Oliver Stolz

Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Noch nie habe ich eine Rede zu einem Geburtstag 70+1 halten dürfen – das ist ein absolutes Novum und ich freue mich umso mehr, Sie zu diesem besonderen Anlass bei uns im Sparkassen- und Giroverband begrüßen zu können – seien Sie uns alle herzlich willkommen!

Ein besonderer Gruß gilt Landtagsvizepräsidentin Beate Raudies – es ist schön, dass Sie Ihre Teilnahme ermöglichen konnten, liebe Frau Raudies.

Außerdem begrüße ich den Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion, Tobias Koch – herzlich willkommen, lieber Herr Koch.

Ebenso herzlich begrüße ich „unsere“ Innenministerin, Dr. Sabine Sütterlin-Waack, wir danken Ihnen für Ihr Kommen, liebe Frau Sütterlin-Waack.

Auch darf ich Sie, lieber Herr Prof. Dr. Jürgen Miethke, heute herzlich an Ihrer alten Wirkungsstätte begrüßen.

Und ganz herzlich heiße ich auch Sie, lieber Herr Dordowsky, als Vorsitzenden des DJV Nord willkommen.

Meine Damen, meine Herren,

gerade in bewegten und turbulenten Zeiten erleben wir, welche Bedeutung die Medien für uns haben. Sie berichten, erläutern und ordnen ein, was uns an Nachrichten und Bildern von den Krisen-Schauplätzen dieser Welt erreicht.

Vieles von dem, was wir in den Medien tagtäglich sehen, hören und lesen, geht uns etwas an, macht uns betroffen: Der Krieg in der Ukraine, das Aufkommen der sogenannten starken Männer und ihre antidemokratischen Machtideen – und das selbst in einem der Stammländer der Demokratie, den USA.

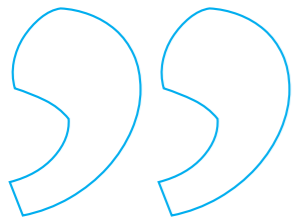
Da braucht es kundige und urteilsfähige Journalistinnen und Journalisten, die uns – wie es der frühere Herausgeber des SPIEGEL einmal formulierte – sagen, was Sache ist.

Auch bei uns im Land sind kritische und manchmal mutige Journalistinnen und Journalisten mit ihrem konsequenten täglichen Hinterfragen von Ereignissen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft von unschätzbarem Wert.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Loblieder auf den freien, unabhängigen Journalismus in Deutschland kennen Sie alle – gerade auf Festveranstaltungen wie der heutigen.

Aber ich sage gerade Ihnen hier im Raum auch nichts Neues, wenn ich darauf hinweise: Die Medien stehen unter einem enormen Druck.



„Dass es in diesen Zeiten einen Presse-Klub gibt, der sich als „Bindeglied zwischen den Medien in Schleswig-Holstein und der Gesellschaft“ hat eine besondere Qualität und dass wir heute sein 70 + 1jähriges Bestehen feiern dürfen – das spricht für sich.“

Denn auch wir alle sind – mehr oder weniger leidenschaftlich – Nutzerinnen und Nutzer der digitalen Medien und von social media – ein toller Begriff, der eigentlich gar nichts mit dem ursprünglichen Wort-sinn „Partnerschaft“ und viel mehr mit Beeinflussung zu tun hat.

Sie sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken, denn sie sind zum Taktgeber der Informationsvermittlung geworden, an denen auch die klassischen Medien nicht vorbeikommen.

Dass es in diesen Zeiten einen Presse-Klub gibt, der – wie es seiner Satzung heißt – sich als „Bindeglied zwischen den Medien in Schleswig-Holstein und der Gesellschaft“ versteht und es sich zur Aufgabe gemacht hat, „seine Mitglieder durch Gedankenaustausch zu verbinden und gute Beziehungen zu Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu pflegen“, hat eine besondere Qualität und dass wir heute sein 70 + 1jähriges Bestehen feiern dürfen – das spricht für sich.

Die Medien sind nicht frei von Kritik und von Veränderungsdruck. Die Erwartungen der Mediennutzer sind hoch, die Konzentrationsprozesse schreiten voran und auch die Politik macht sich Gedanken, wie man Medienvielfalt erhalten und sichern kann.

Ich finde es ein ermutigendes Zeichen, dass die Politik in Bund und Ländern über verschiedene Möglichkeiten der Förderung der Printmedien ernsthaft diskutiert und hoffentlich in Kürze zu konkreten Ergebnissen kommt.

Wir sehen aber auch, dass die Erwartungshaltungen an die Medien mitunter an den Grundfesten des Mediensystems in Deutschland rütteln. Neben der schwachen Bereitschaft für qualitätsvolle Inhalte angemessene Preise zu bezahlen, wird von Teilen der Bevölkerung die Unabhängigkeit der Medien grundsätzlich infrage gestellt.

Lassen Sie es mich ganz klar sagen: Das dürfen wir alle gemeinsam nicht zulassen!

Meine Damen und Herren!

In den 70+1 Jahren ist der Kieler Presse-Klub stets seinen eigenen Weg gegangen. Der Presseball war über Jahrzehnte ein gesellschaftliches Ereignis in Kiel – und der Grundstock für die gemeinsam mit dem Journalistenverband gegründete Stiftung.

Die Stiftung kümmert sich um mittellose Journalisten, unterstützt die Ausbildung junger Journalistinnen

und Journalisten, arbeitet seit einigen Jahren die Geschichte der Presse in Schleswig-Holstein auf und verleiht alljährlich die Journalisten-Preise.

Wir waren im vergangenen Jahr Gastgeber der Preisverleihung, die eindrücklich gezeigt hat, welche hohe Qualität der Journalismus nach wie vor in Schleswig-Holstein hat.

Der Kieler Presse-Klub ist seit 1951 nicht nur ein wichtiger Bund von Journalistinnen und Journalisten. Er bringt auch regelmäßig Politik und Wirtschaft mit der schreibenden, filmenden und fotografierenden Zunft zusammen. Zahlreiche Persönlichkeiten waren in den zurückliegenden Jahren Gäste im Presse-Klub – die Liste reicht von Robin Alexander über Joachim Gauck und Peer Steinbrück bis Jörg Ziercke. Auch die Kieler Woche-Empfänge an Bord eines Großseglers sind ebenso beliebte Veranstaltungen wie Informationsbesuche bei den führenden Unternehmen in Kiel oder Klubausflüge zur NordArt und zum Schleswig-Holstein Musik Festival.

Die bereits erwähnten Journalistenpreise sind in diesem Jahr ausgesetzt worden. An ihre Stelle ist ein Arbeitsaufenthalt für zwei Journalistinnen aus der Ukraine getreten. Das ist eine sehr gute Entscheidung und die beiden Stipendiatinnen dürfen wir heute in unseren Reihen begrüßen:

Herzlich willkommen Frau Zeleniuk und Frau Tsiptsiura!

Sie sind seit Anfang November in Kiel und arbeiten seither an eigenen Projekten beim NDR Fernsehen und der Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung in Rendsburg. Ich freue mich besonders, dass Sie uns im weiteren Verlauf der Veranstaltung einen Einblick in Ihre Arbeit geben.

Und es ist ein starkes Zeichen unserer Medien – an dieser Stelle sei dem Chefredakteur des Schleswig-Holstein-Magazins, Reinhard Mucker und der stellvertretenden Chefredakteurin des sh:z Verlages, Miriam Scharlibbe, die heute hier anwesend sind, ganz herzlich gedankt, dass Sie Ihnen diese tolle Chance ermöglichen, in unserem Land Fuß zu fassen und uns um Ihr Wissen und auch Ihre persönliche Geschichte zu bereichern.

Denn – und das muss ich an dieser Stelle sagen: Das ukrainische Volk gibt uns allen mit seinem Mut ein großartiges Beispiel dafür, wie sehr es sich lohnt, für Ideale zu kämpfen – auch unter Einsatz des eigenen Lebens – etwas, was wir hier in Deutschland vielleicht ein bisschen aus den Augen verloren haben. Den Geburtstag des Kieler Presse-Klubs zu begehen, wäre ohne den unermüdlichen Einsatz seines Vorsitzenden nicht möglich!

Lieber Herr Hassenstein,

seit mehr als drei Jahrzehnten leiten Sie die Geschicke „ihres“ KPK, des Kieler Presse-Klubs. Ich denke dafür gebührt Ihnen nicht nur Dank – denn eine so lange ehrenamtliche Aufgabe ist nicht selbstverständlich –, sondern auch ein kräftiger Applaus!

Ihnen und Ihren Mitgliedern wünsche ich, dass Ihnen die wertvolle Arbeit für den Journalismus in Schleswig-Holstein auch weiterhin so gut von Hand geht. Wir sind dabei gern an Ihrer Seite.

Bevor wir im Programm fortfahren, möchte ich noch auf ein Projekt hinweisen und gleichzeitig dem Kieler Presse-Klub herzlich für die Unterstützung danken:

Der Presse-Klub hat anlässlich seines Jubiläums um Spenden für EinfachHelfen.SH gebeten, ein Projekt, das die Sparkassen gemeinsam mit der IB.SH sowie dem Paritätischen und dem Kinderschutzbund gleich zu Beginn des Ukraine-Krieges ins Leben gerufen haben.

Ziel ist es, Geflüchteten, die in Schleswig-Holstein Schutz und Hilfe suchen, unbürokratisch und bedarfsorientiert zu helfen. Von Friedens-Cafés über „Neumünster TV auf Ukrainisch“, frühe Hilfen in Flensburg bis zur Trauma-Therapie reichen Projekte, die bereits aus dem Hilfsfonds finanziert werden konnten und die oftmals durch das qualifizierte Ehrenamt angeboten werden.

Bei der Unterstützung dieser Menschen benötigen wir alle einen langen Atem – 20.000 neue Flüchtlinge werden bei uns erwartet – so konnte man es in den letzten Tagen den Medien entnehmen – und so haben wir uns bei einem erneuten Spendenaufruf nicht nur über engagierten Rückenwind durch die Landtagspräsidentin gefreut, sondern auch über die große Hilfe aller Zeitungsverlage im Land, die EinfachHelfen.SH mit großem Einsatz als Partner begleiten.

Und jetzt der Kieler Presse-Klub – auch für dessen Engagement sind wir sehr dankbar. Er selber hat eine großzügige Spende entrichtet und ich schließe mich seiner Bitte an: folgen Sie diesem Beispiel und helfen Sie einfach!

Lieber Kieler-Presse-Klub, alles Gute zum Geburtstag!

Herzlichen Dank.



Journalismus in einer Demokratie heißt vor allem Debatte und gemeinsames Streben nach Wahrheit.“

Grußwort

Beate Raudies

Vizepräsidentin des
Schleswig-Holsteinischen Landtages

Sehr geehrter Herr Hassenstein,
sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Stolz,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr bei Ihnen zu sein und Ihnen die herzlichen Glückwünsche der Abgeordneten des Schleswig-Holsteinischen Landtages zu Ihrem Jubiläum überbringen zu können.

Besonders freue ich mich auch darüber, dass Sie beide, liebe Frau Tsiptsira und liebe Frau Zeleniuk, heute bei uns sind.

Ihre Heimat, die Ukraine, erlebt seit Monaten die Folgen eines schrecklichen Krieges, mit unvorstellbaren Zerstörungen und unvorstellbarem Leid, dass die Menschen dort ertragen müssen.

Dieser verbrecherische Krieg zeigt uns aber auch in aller Deutlichkeit, wie wichtig und wie unverzichtbar die Arbeit mutiger Journalistinnen und Journalisten ist.

Sie berichten unter großer Gefahr aus dem Kriegsgebiet, zeigen das Leid der Menschen und ermöglichen es der freien Welt, sich ein eigenes Bild zu machen.

Das ist gerade in Zeiten notwendig, in denen autoritäre Regime in vielen Teilen der Welt immer massiver gegen Meinungs- und Pressefreiheit vorgehen und nationalistische Aggressoren wie Putin einen verbrecherischen Angriffskrieg durch eine massive Propaganda begleiten lässt.

Ich möchte Ihnen stellvertretend für alle Journalistinnen und Journalisten in der Ukraine für Ihre Arbeit

und für Ihren Mut danken: Sie geben dem Willen der Menschen in der Ukraine nach Freiheit, Selbstbestimmung und Demokratie eine Stimme!

Sehr geehrter Herr Hassenstein,
meine Damen und Herren,

der Anlass der heutigen Veranstaltung ist das 70-jährige Jubiläum des Kieler Presse-Klubs, das bereits im vergangenen Jahr begangen wurde.

Als sich damals in Kiel Pressevertreterinnen und Pressevertreter in einem Klub organisierten, war die Demokratie in Schleswig-Holstein noch sehr jung.

Aber damals galt dasselbe wie heute: Demokratie und eine freie Presse gehören nicht allein zusammen, sie bedingen einander!

Das wird umso deutlicher, je stärker die öffentliche Meinung heute durch „Fake-News“ und durch Scheindebatten innerhalb voneinander getrennter Meinungsblasen stattfinden.

Denn Journalismus in einer Demokratie heißt vor allem Debatte und gemeinsames Streben nach Wahrheit.



*An die beiden Ukrainerinnen gewandt:
„Ich möchte Ihnen stellvertretend für alle
Journalistinnen und Journalisten in der
Ukraine für Ihre Arbeit und für Ihren Mut
danken: Sie geben dem Willen der Menschen in
der Ukraine nach Freiheit, Selbstbestimmung
und Demokratie eine Stimme!“*

Wenn sich aber in einer Gesellschaft Risse auftun und zu unüberwindlichen Gräben vertiefen, wenn Menschen unterschiedlicher politischer Überzeugung ihrem Gegenüber grundsätzlich Lügen unterstellen und sich Menschen sogar ganz in Verschwörungstheorien verlieren, dann ist das mehr als besorgniserregend.

Denn dann kann eine lösungsorientierte und respektvolle gesellschaftliche Debatte nicht mehr stattfinden – und das ist langfristig gesehen das Ende einer demokratischen Gesellschaft.

Deshalb, meine Damen und Herren,

ist es so wichtig, dass sich Vertreterinnen und Vertreter der Presse, die sich den Werten der Demokratie und insbesondere der Pressefreiheit verbunden fühlen, zusammenschließen und sich austauschen. Das war und das ist die Kernidee des Kieler Presse-Klubs.

Seit 1951 hat der Kieler Presse-Klub neun Vorsitzende gehabt; aber keiner hat diesen Klub in den vergangenen drei Jahrzehnten so geprägt, wie Sie, Herr Hassenstein.

Durch Ihr vielfältiges Engagement haben Sie in Ihrer Zeit als Vorsitzender Brücke in alle Richtungen gebaut, vor allem auch in den Schleswig-Holsteinischen Landtag. Für diese langjährige Arbeit möchte ich Ihnen an dieser Stelle einmal herzlich danken!

Meine Damen und Herren,

ich weiß, die Nähe zwischen Politik und Presse wird – auch zu recht – gelegentlich bemängelt. Andererseits muss es aber einen engen Austausch geben, Gespräch und Gedankenaustausch erfordern eben auch immer ein gewisses Maß an Nähe.

Aber genau darauf kommt es an, auf das „Maß“.

Dieses „Maß“ muss sowohl aus Sicht der Politik als auch aus Sicht der Presse in einem respektvollen Umgang miteinander und in einer Klarheit der in einer Demokratie festgeschriebenen Aufgabenverteilung liegen.

Wer sich seiner Aufgabe und seiner Rolle immer bewusst bleibt und sein Gegenüber respektiert, der braucht die Nähe des Anderen nicht zu scheuen.



Ich jedenfalls fühle mich hier bei Ihnen wohl und dem verleihe ich auch gerne Ausdruck.

Meine Damen und Herren,

70 Jahre Presse-Klub Kiel stehen auch für 70 Jahre kritische und konstruktive Begleitung der schleswig-holsteinischen Politik.

Ohne engagierte, mutige und auch unnachgiebige Journalistinnen und Journalisten wäre das nicht möglich gewesen.

Damit Journalistinnen und Journalisten diese wichtige Aufgabe auch in Zukunft wahrnehmen können, braucht es starke und unabhängige Medien.

Ich bitte Sie deshalb:

- erhalten Sie sich diesen kritischen und unabhängigen Geist, der die Arbeit und den Austausch der Mitglieder des Kieler Presse-Klubs seit Bestehen auszeichnet,
- bleiben Sie wachsam gegenüber populistischen Tönen – und Taten! – in unserer Gesellschaft und

-- sagen und schreiben Sie stets, „was Sache ist“, wie es so treffend heißt.

Auch, wenn es den Politikerinnen und Politikern – und da zähle ich ja nun auch dazu – nicht immer gefällt!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich wünsche dem Kieler Presse-Klub in diesem Sinne alles Gute zu seinem Jubiläum!



„Wir brauchen Menschen, die sich gemeinsam für demokratische Werte und Prinzipien – wie eine freie und unabhängige Presse – einsetzen. Menschen, die sich in Vereinen zusammenschließen und gemeinsame Ziele verfolgen. Das ist der soziale Kitt in unserer Gesellschaft. Gerade das macht unser Land stark.“

Dr. Sabine Sütterlin-Waack

Rede

Dr. Sabine Sütterlin-Waack

Innenministerin

Sehr geehrter Herr Hassenstein,
sehr geehrter Herr Stolz,
sehr geehrte Frau Raudies,
meine Damen und Herren, liebe Gäste,

ich darf Ihnen die besten Grüße unseres Ministerpräsidenten Daniel Günther überbringen. Er wäre heute sehr gerne hier bei Ihnen gewesen – ist aber leider aufgrund anderer Verpflichtungen verhindert.

Umso mehr freue ich mich, dass ich heute im Namen der Landesregierung zum 70-jährigen Jubiläum gratulieren darf! Genauer gesagt sogar schon 70 + 1.

Für mich ist der heutige Termin eine willkommene Abwechslung: Ich schaue in viele freudige Gesichter! Die Atmosphäre hier zu sehen und zu spüren: Das tut gut in diesen Zeiten! Nach zwei Corona-Jahren, in denen größere Feste unmöglich waren.

Angesichts der aktuellen, alles andere als friedlichen Lage in der Ukraine. Und einer Energiekrise in Europa.

Dieser Festakt ist ein Kontrast zu meinem aktuellen Alltag. Oft drehen sich meine Arbeitstage um die Krisen unserer Zeit. Aber das dürfte vielen von Ihnen sicherlich nicht anders ergehen.

Meine Damen und Herren,

selten war der Journalismus so wichtig wie heute. Während der letzten zwei Pandemie-Jahre war der Hunger nach glaubwürdigen Informationen so groß wie selten zuvor. Informieren, erklären, einordnen und Debatten anstoßen – Journalistinnen und Journalisten landauf, landab waren stark gefordert.

Und dann kam der russische Angriffskrieg auf die Ukraine. Am 24. Februar hat sich unsere Welt verändert. Mit seinem Überfall hat Russland die europäische Sicherheits- und Friedensordnung zertrümmert.

Die Folge ist eine Zeitenwende – ja, ich würde sogar ein Stück weitergehen: Wir erleben eine historische Zäsur. Nicht nur in der Sicherheitspolitik, sondern auch in unserer Energiepolitik. Die Abhängigkeit von russischem Gas erweist sich jetzt als trügerisch. Im Nachhinein betrachtet, war sie auch ein Fehler und gefährdet heute unsere Energieversorgung. Als Land stehen wir deswegen nun vor wirklich gewaltigen Herausforderungen.

Und so sind wir – die Pandemie noch nicht mal richtig überstanden – wieder in einer Krise, in der die gesamte Medienlandschaft besonders gefordert ist. Von der Lokalzeitung über Radio bis hin zum Fernsehen.

Täglich gibt es neue Informationen zum Gasmarkt, den Speichern, LNG-Terminals oder neuen Gas-Lieferverträgen. Aktuelle Einschätzungen zur Lage in der Ukraine, Sabotagen an kritischer Infrastruktur, Prognosen zur Belastbarkeit unseres Stromnetzes. Wieder sind wir also in einer Zeit, in der vieles

erklärungsbedürftig ist. In der es auch viel zu debattieren gibt.

Und, das alles aus einer dynamischen, sich permanent verändernden Lage heraus. Aber genau das ist es, was unsere Demokratie lebendig, stark und wehrhaft macht. Nur Demokratien haben die Stärke, im Prozess der Problemlösung die Freiheit und Vielfalt der Meinungen bewahren zu können. Neues und Abweichendes integrieren, das können nur Demokratien. Das als falsch Erkante korrigieren, auch das können nur Demokratien.

Dagegen sind autoritäre Regierungen starr, sie können sich nicht korrigieren oder verändern. Eine freie Presse, eine freie öffentliche Debatte würde sie gefährden. Und so sehen und erleben wir aktuell, wie autoritäre Regime gezielt falsche Nachrichten als Mittel der Propaganda einsetzen.

Ebenso versuchen Sie mit Cyberangriffen und Fake-News-Kampagnen liberale Demokratien zu destabilisieren. Natürlich während auch der eigenen Bevölkerung eine andere Wirklichkeit vorgegaukelt wird. Zum Beispiel wird den Russinnen und Russen von früh bis spät auf sämtlichen medialen Kanälen eine komplette Parallelwelt präsentiert. Eine in sich geschlossene Welt, von der Wirklichkeit abgeschottet. In dieser Parallelwelt dreht sich rund um die Uhr ausschließlich alles um angebliche ukrainische Nazis, oder um vermeintliche Schandtaten des Westens. Und um den mutmaßlich heldenhaften Widerstand Russlands gegen die Mächte des Bösen.

Diese mediale Deutungshoheit ist in ihrer Wirkung überwältigend. Die Mehrheit der Russinnen und Russen informiert sich ausschließlich über die staatsnahen Kanäle. Diese Mehrheit in Russland hat überhaupt keine Möglichkeit, eine Version der Wirklichkeit zu erfahren, die auch nur ein bisschen von der offiziellen Linie des Kremls abweicht. Natürlich handelt es sich bei dieser Dauerschleife auf allen Kanälen um pure Desinformation.

Wir in Deutschland und Schleswig-Holstein wissen das. Auch manche Russinnen und Russen durchschauen das. Aber für die Mehrheit der Russinnen und Russen gibt es eben nur diese vom Kreml gesteuerte Version der aktuellen Ereignisse. Die Menschen kennen keine andere.

Und weil aus Gewohnheit leicht Gewissheit wird, wollen sie zum Teil gar keine andere Wirklichkeit hören und sehen. So bitter es ist: Diese Welle an Desinformation wirkt.

Wo es gar keine abweichenden Informationen mehr gibt, da werden irgendwann auch entsetzliche Verbrechen möglich. Das zeigt Russlands grausamer Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Was heißt das für uns?

Die letzten Jahre mit der Pandemie, der Ukraine-Krieg wie auch die Energiekrise zeigen, wie wichtig es ist, viele Stimmen aus ganz unterschiedlichen Teilen der Gesellschaft zu hören. Wie wichtig, eine vielfältige, freie und unabhängige Berichterstattung ist. Auch wenn wir in der Politik – das ist wohl kein Geheimnis – uns auch manchmal über Berichte ärgern. Aber es ist gut, dass es so ist.

Würde ich mich nicht mehr ärgern, dann hätten wohl auch viele Journalistinnen und Journalisten ihren Job nicht richtiggemacht.

Meine Damen und Herren,

neben den Einflüssen von außen – Energiekrise, Ukraine-Krieg und Corona-Pandemie, die sich in der Berichterstattung niederschlagen, gibt es auch intern Veränderungen. Also in den Verlags- und Medienhäusern und bei den Rundfunk- und Fernsehsendern selber. Die Digitalisierung verändert die eigene Arbeit. Das bietet viele Chancen. So hat zum Beispiel das Datenvolumen aus allen Lebensbereichen stark zugenommen. Und diese Daten sind der Treibstoff der Zukunft. Sie aufzubereiten und nutzbar zu machen, bietet große Potenziale.

Der digitale Wandel birgt aber auch Risiken. Skeptiker glauben, die Digitalisierung, diese zweite industrielle Revolution, wird mit geistiger Arbeit das anstellen, was die erste mit der körperlichen Arbeit tat.

Also ist die Frage, ob der Journalismus in diesem revolutionären Umfeld überleben kann. Oder, wie sich journalistische Inhalte gegen den Zugriff der großen – vor allem amerikanischen – Plattformen behaupten können?

Kurz: Wie journalistische Arbeit unter den Bedingungen der Digitalisierung aussehen soll und wie sie finanziert werden kann?

Für viele in der schleswig-holsteinischen Medienlandschaft ist das ein hochaktuelles Thema. Ich glaube, es ist für den Journalismus eine existenzielle Auseinandersetzung. Entgehen wird ihr niemand. Die digitale Transformation verweigern, ist keine Option. Deshalb ist es ebenso unausweichlich, dass der Journalismus – gerade in dieser Lage – seinen Wert genau erkennen und bestimmen muss.

Und ich meine damit ausdrücklich nicht nur den Preis für journalistische Arbeit, sondern den Wert journalistischer Arbeit, ihren kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Wert.

Meine Damen und Herren,

einen wichtigen Beitrag dazu leistet der Kieler Presse-Klub. Das Verständnis für die Arbeit der Presse



zu fördern, seine Mitglieder zu vernetzen, Gedanken auszutauschen, eine Plattform für den Austausch zu bieten: Das bietet der Kieler Presse-Klub.

Seit nun etwas mehr als 70 Jahren steht der Kieler Presse-Klub auch dafür, Menschen aus Medien und Politik zusammenzubringen und das gegenseitige Vertrauen zu bewahren. Aber auch die Nachwuchsförderung ist ein zentrales Thema.

Ein so vielfältiges Vereinsleben über einen Zeitraum von über 70 Jahren zu erhalten, ist eine außergewöhnliche und beachtliche Leistung. Vor allem auch immer wieder Menschen für diese Vereinsarbeit zu begeistern.

Gerade auch vor dem Hintergrund, dass sich die gesellschaftlichen, wie auch journalistischen Rahmenbedingungen in den zurückliegenden Jahrzehnten immer wieder verändert haben.

Mein Dank und meine Anerkennung gelten daher allen, die den Kieler Presse-Klub über die vielen Jahre aufgebaut, erhalten und stets fortentwickelt haben.

Vor allem auch Ihnen, Herr Hassenstein. Sie sind ein zentraler Dreh- und Angelpunkt bei vielen Aktivitäten des Kieler Presse-Klub. Für dieses herausragende Engagement danke ich Ihnen sehr.

Wir brauchen Menschen, die sich gemeinsam für demokratische Werte und Prinzipien – wie eine freie und unabhängige Presse – einsetzen. Menschen, die sich in Vereinen zusammentun und gemeinsame Ziele verfolgen. Das ist der soziale Kitt in unserer Gesellschaft. Gerade das macht unser Land stark.

Deswegen bin ich auch überzeugt: Gemeinsam können wir die aktuellen Krisen meistern. Gemeinsam können wir auch die Umbrüche, die gerade stattfinden, als Chance nutzen und sie in unserem Sinne gestalten. Möglichst so, dass wir in Zukunft als Gesellschaft noch besser dastehen als zuvor. Wir sind der Zukunft ja nicht hilflos ausgeliefert.

Wir können sie gestalten und selber entscheiden, wie sie eines Tages aussehen soll.

Vielen Dank.



Now Ukrainian journalists are the eyes and ears of the whole world. They cover the real situation and thanks to their work we know about Bucha, Mariupol, Severodonetsk. We know about the crimes of Russia in Ukraine.

Ansprachen

Krystyna Zeleniuk und Maria Tsipstsiura

Dear ladies and gentlemen,

We are happy to be here. This program gave us a little bit of stability in our lives and work. This is an opportunity to continue to work and talk about the war both in Ukraine and in the world. Because of our experience, it is very difficult to work without electricity and the internet.

Now Ukrainian journalists are the eyes and ears of the whole world. They cover the real situation and thanks to their work we know about Bucha, Mariupol, Severodonetsk. We know about the crimes of Russia in Ukraine.

And Russians try to hide this truth. Maybe you know that they have hit lists and try to kill journalists first.

That's why it's so important today to tell the truth. And that's why your support of Ukrainian journalists is so important.

A little about me. I am a Ukrainian journalist and PR manager. After the invasion I have been working for the biggest news editorial in Poland Onet. I cover for them all Ukrainian topics: making interviews with the president office, ministers, militaries from zero line.

In German I have been working with Landeszeitung. And I continue to cover Ukrainian topics. For example, I already prepared a big article about the influence of war on the environment. Many gas and oil stations were bombed. Fires release pollutants into the air. And of course, we have a big problem with the nuclear station which is still occupied.

Next week I hope to visit our refugees here and to understand problems of adaptation.

In the end I wish to say that we will win. We have now doubt. Every day I talk with our militaries on the zero line. You can't imagine how high their motivation is. All of them repeat that they are already at home, so they can't go back. Enemy came to our land and they protect their wives, children, relatives. And we understand that today Ukraine protects the democratic world from barbaric regime. It is very important for us to feel support in such a moment. Thank you for this!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich spreche ein bisschen Deutsch. But my English is much more better. So I'll speak in English.

As you already know, my name is Krystyna Zeleniuk. I work for the biggest Ukrainian TV Channel 1+1 and it's website TSN. Many of my Ukrainian colleagues right now are on the front line. Also many of them in Kherson where the Ukrainian flag returned an hour ago. It's very emotional and historical moment for us. Therefore, let's applaud the Ukrainian Armed Forces for liberating the city of Kherson.



It is a great honor for me to be here. Thanks so much for this incredible opportunity to the Kiel Presse-Klub. Please accept my most sincere congratulations on 70th +1 anniversary.

You know, when I was preparing for this event, I wanted to tell you so much. But I will focus on three the most important things.

First. On October 31, at 9 a.m., when I took my train in Kyiv to Poland, where I had to change four more trains to get to Kiel, Russia bombed Ukraine. On that day, the capital of Ukraine was left without

electricity and water. And I want to thank you once more for the great opportunity to be here. Because the work of journalists in Ukraine without internet and electricity is now on the verge.

Second. Here in Kiel I work with the local NDR office. On Wednesday, November 9, with a TV NDR crew we were at Heide. It's a city to the West of Kiel where a small group of Ukrainians who were forced to flee from the war live. We asked them about their life stories for the big movie which will be broadcasted in December.



And the story of one woman made everyone cry. Her name is Alyona and her husband serves in the Ukrainian Armed Forces on the frontline right now. You may ask, why did she and her small daughter go to Germany? From the first days since the beginning of the full-scale war against Ukraine she was already under Russian occupation in Kherson region which now is successfully liberating by Ukrainian Armed Forces. But at March when she, her small daughter and her parents were sitting in the bombshelter, her husband called her and said: „Russians are looking for the families of Ukrainian soldiers in the Kherson region. You need to run“.

And this story will definitely be shown here by the NDR channel.

And my third point. I was really impressed by the German President speech just after his visit to Ukraine. Why? Because he visited not only Kyiv but also my homeland Chernihiv region. It's very close to the Russian border. And there he spent more than an hour in the bombshelter while Russia was bombing Ukraine.

That is all that I wanted to say. I think these three stories are the best describe of our gratitude to all of you. Thank you so much.



„Wenn die vierte Gewalt im Staate wackelt,
gerät die Demokratie in Gefahr.“

Schlusswort

Kai Dordowsky

Stv. Vorsitzender des DJV Nord

Sehr geehrte Ministerin Sütterlin-Waack,
sehr geehrte Frau Raudies,
sehr geehrter Herr Stolz,
dear guests from Ukraine,
lieber Reinhardt Hassenstein,

der Stiftungsrat gratuliert dem Presse-Klub zu seinem Jubiläum und bedankt sich beim Sparkassenverband, der die schönen Räumlichkeiten für den Empfang zur Verfügung gestellt hat.

Auch mit 71 Jahren kann man sich Herausforderungen stellen und neue Wege gehen. Stipendien für zwei ukrainische Journalistinnen statt eines Journalistenpreises sind die richtige Antwort des Presse-Klubs auf die Weltlage.

An dieser Stelle möchte ich das herausragende Engagement von Reinhardt Hassenstein würdigen, der sich aufopferungsvoll und liebeswürdig um unsere ukrainischen Gäste kümmert.

Krieg in der Ukraine, Klimawandel, Energiekrise, immer noch Corona – die Welt ist in Unordnung und professionelle Journalisten sowie Journalistinnen sind mehr denn je gefordert, ihren Job gut zu machen.

Ausgerechnet in diesen Zeiten gerät der Öffentlich-Rechtliche Rundfunk in eine fundamentale Glaubwürdigkeitskrise. Die Vorgänge beim NDR in Kiel und Hamburg, die nicht wenige als noch schwerwiegender einstufen als den Skandal um Intendantinnen-Luxus beim RBB, diese Vorgänge haben viele von uns erschüttert.

Sie geben jenen Auftrieb, die den Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk gleich ganz abschaffen wollen und die die freien Medien als Systempresse diffamieren. Wenn die vierte Gewalt im Staate wackelt, gerät die Demokratie in Gefahr.

Das haben uns Kolleginnen und Kollegen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gerade auf dem Bundesverbandstag des Deutschen Journalisten Verbands in Lübeck eindrucksvoll geschildert. Die Delegierten aus diesen Bundesländern berichteten, wie Freie Sachsen sowie andere Rechts-extremisten sich als Journalisten ausgeben und sich Zugang hinter Polizeiketten verschaffen, ohne dass sie den bundesweit gültigen Presseausweis vorweisen müssen. In einigen Fällen, so berichteten unsere Kolleginnen und Kollegen weiter, sind diese vermeintlichen Journalisten dann als Redner bei den Demos aufgetreten. Die Polizei lässt das zu, weil sie sich vor Shitstorms in den Sozialen Medien fürchtet, wenn sie die Presseprivilegien durchsetzen würde. Hier ist etwas am Kippen.

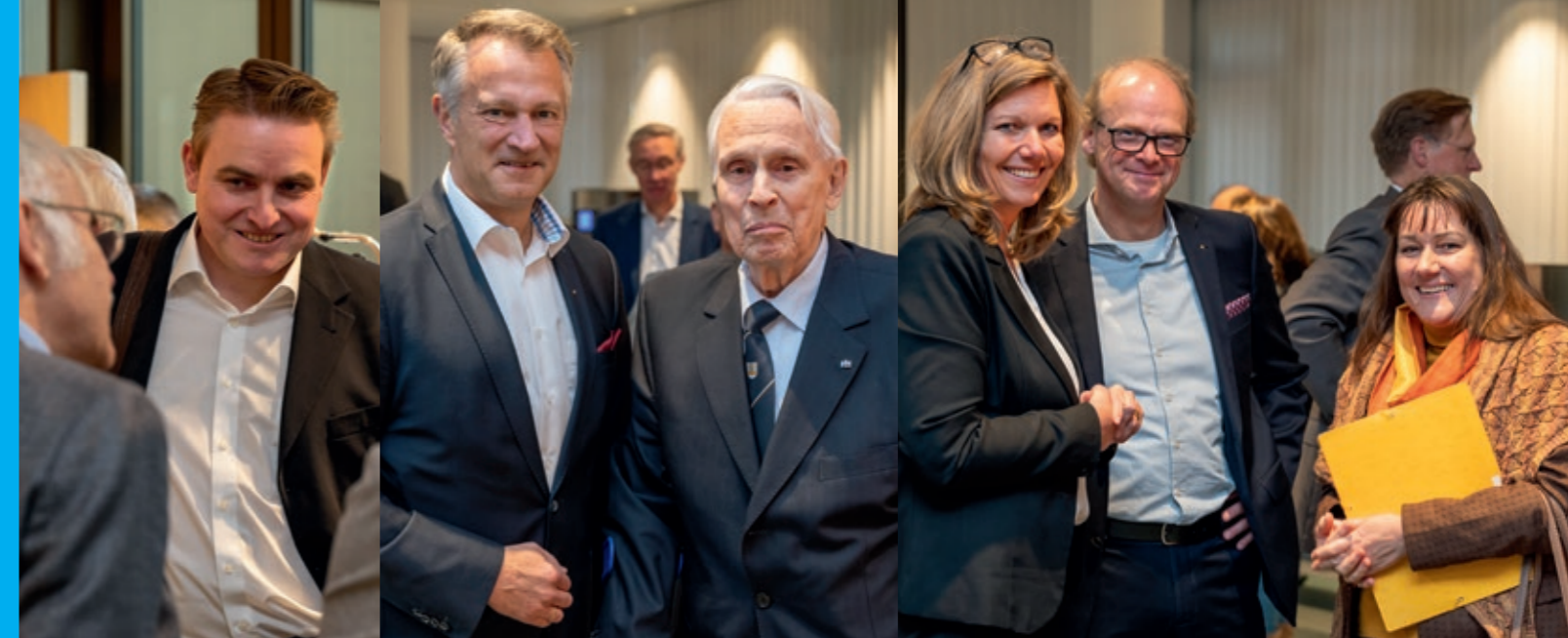
Die Situation für Journalistinnen und Journalisten in der Ukraine ist ungleich gefährlicher. Umso schöner, dass die Stiftung des Presse-Klubs Maria und Krystyna den Aufenthalt in unserem beschaulichen Bundesland ermöglicht hat.

Unser Dank gilt den Redaktionen des sh:z und des NDR, die sich um die beiden Kolleginnen kümmern und in ihre Arbeit einbinden. Herzlichen Dank dafür.

Und nun freue ich mich, als letzter Redner den Empfang zu eröffnen.

Teilnehmer an der Festveranstaltung

Christel Aschmoneit-Lücke und Fritz Lücke
Miriam und Markus Berwanger
Gisela Blum und Johannes Kruszynski
Dr. Bernd Brandes-Druba
Gundel und Dr. Karl Devulder
Kai Dordowsky
Dr. Ulrich Erdmann
Eva Grimminger
Almuth und Reinhardt Hassenstein
Joachim Heller
Telse und Wolf-Rüdiger Janzen
Tobias Koch
Christiane Köhn
Hans Joachim Kürtz
Ursula und Falk Langhans
Michael Legband
Dr. Kilian Lembke
Bastian Mahmoodi
Clemens Meyer-Grieben
Reinhard Mucker
Ehrenpräsident Prof. Dr. Jürgen Miethke
Bettina Neitzel
Gyde Opitz
Peter Pahlke
Hans-Peter Petersen
Julia Petersen
Dr. Philipp Pries
Kai Pörksen
Beate Raudies
Helmut Ritter
Miriam Scharlibbe
Sabine Schmax
Volker Sindt
Sabine Spatzek
Dr. Sabine Sütterlin-Waack
Oliver Stolz
Michael Westenberger
Dr. Ekkehard Wienholtz
Maria Tsiptsiura
Carsten Zarp
Eva Zeiske
Krystyna Zeleniuk
Holger Zervas





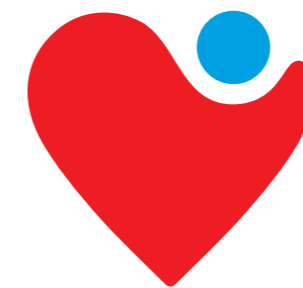
EinfachHelfen.SH

Der Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein und die Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) haben die Spendeninitiative gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Schleswig-Holstein e.V. und dem Kinderschutzbund Schleswig-Holstein e.V. ins Leben gerufen. Mit EinfachHelfen.SH möchten wir die Begleitung und Unterstützung von Geflüchteten aus aller Welt fördern, die in Schleswig-Holstein ankommen oder bereits leben. Unser Ziel ist es, den Menschen zu zeigen, dass sie hier willkommen, angenommen, umsorgt und nach ihrer Flucht gut geschützt sind.

Ausgangspunkt der Initiative war der Beginn des Ukraine-Krieges. Das Leid, das die Menschen dadurch

erfahren, löste in ganz Europa Betroffenheit, Sorge und Ängste aus. Der Verlust von Heimat machte alle nachdenklich und bewegte vielerorts zu Engagement – auch in Schleswig-Holstein. Uns erinnerte die schreckliche Lage gleichzeitig auch daran, dass bereits viele Geflüchtete aus anderen Ländern bei uns im Norden leben und ebenfalls unsere Hilfe benötigen. Daher werden unsere Spendeneinnahmen an Förderprojekte geleitet, die allen Geflüchteten zugutekommen!

Mit der Initiative möchten wir eine Möglichkeit zur Solidarität schaffen, damit jede Person, die helfen möchte, auch helfen kann. Wir wollen unbürokratisch dort unterstützen, wo die staatliche Hilfe endet.



Einfach Helfen.SH

TAG FÜR TAG

- verbreitet der Krieg in der Ukraine Angst und Schrecken;
- suchen vor allem Frauen und Kinder Zuflucht und Schutz;
- brauchen sie unsere Hilfe zum Leben.

„Einfach Helfen_SH“ ist die Initiative der Sparkassen und der IB.SH, um den Geflüchteten Hilfe zu geben und Mut zu machen. In einem Fonds werden Geldspenden gesammelt, die für Hilfsangebote, koordiniert vom Kinderschutzbund und dem Paritätischen, zur Verfügung gestellt werden.

Für den Kieler Presse-Klub ist es ein Zeichen der Solidarität, anlässlich seines 70. Geburtstages das Projekt mit einer namhaften Spende zu unterstützen.

Wir hoffen, dass viele diesem Beispiel folgen und bitten um großzügige Unterstützung für „Einfach Helfen_SH.“

Überweisen Sie Ihren persönlichen Spendenbetrag auf das Konto:
DE81 2105 0170 1004 3193 39



Unsere Sponsoren

ARGE Netz
BIG BAU Investitionsgesellschaft und
BIG-Verwaltung GmbH
Dr. Christian v. Boetticher
Deutsche Post DHL
Förde Sparkasse
Rolf Greve
Norbert Grünke
HanseWerk AG
Haus&Grund Kiel
Hotel Maritim Bellevue Kiel
Hüsgen & Schmidt GmbH
IB.SH
IHK zu Kiel
Kieler Nachrichten
LBS Bausparkasse AG
Michael Legband
NordwestLotto
Provinzial Nord Brandkasse AG
Dr. Carl Hermann Schleifer
Stadtwerke Kiel
Dr. Fritz Süverkrüp
ThyssenKrupp Marine Systems
Dr. Bernhard Termühlen
Verband der Privatkliniken
Vivet Capital GmbH.

Dank an unsere Sponsoren

Ehrenamtliche Arbeit ist ohne Unterstützung von Freunden und Förderern nicht möglich. Umso mehr dankt der Kieler Presse-Klub für die großzügigen Spenden, die anlässlich seines 70-jährigen Jubiläums zugunsten der Stiftung des Klubs zur Verfügung gestellt wurden. Das gesamte Spendenaufkommen erreichte fast 30.000,00 Euro.

Allen voran sind hier der Sparkassen- und Giroverband und sein Präsident, Oliver Stolz, sowie der frühere Verbandspräsident Prof. Dr. Jürgen Miethke, heute Ehrenpräsident des Kieler Presse-Klubs, zu nennen. Ihnen gebührt unser Dank für die besonders großzügige, stete Unterstützung unserer Arbeit.

Nicht weniger herzlich möchten wir aber auch allen weiteren Sponsoren danken, die sich uns verbunden fühlen und aus Anlass des Klub-Jubiläums in beachtlichem Umfang für unsere Vorhaben gespendet haben. Ihnen allen haben wir es zu verdanken, dass wir den Arbeitsaufenthalt der beiden ukrainischen Journalistinnen in Schleswig-Holstein verwirklichen konnten.



Ausschreibung

für einen Arbeitsaufenthalt in
Schleswig-Holstein

**SOLIDARITÄT STATT
JOURNALISTENPREISE**

Der Text für die Ausschreibung der Journalistenpreise 2022 war fertig, als die Nachricht vom Krieg Russlands gegen die Ukraine um die Welt ging. Auf den Schock folgte die Frage, was wir als Stiftung des Kieler Presse-Klubs tun könnten, um den Menschen vor Ort zu helfen. Schnell war klar, dass unsere bescheidenen Mittel nichts bewegen könnten. Ebenso rasch war uns aber auch bewusst, dass es für die Ausschreibung der Schleswig-Holsteinischen Journalistenpreise unter diesen Umständen keinen Platz gab. Welches Thema in unserem Land sollte wichtiger sein, als der Krieg und seine Folgen?

Angesichts der Gefahren für ukrainische Journalisten in ihrem Heimatland, entstand der Gedanke, ihnen hierzulande Gehör zu verschaffen und beim Aufbau eines Netzwerkes zu helfen. Gleichzeitig sollten sie Schleswig-Holstein kennenlernen und möglicherweise in ihren Medien über Geflüchtete aus der Ukraine berichten. Eine entsprechende Ausschreibung zur Bewerbung um ein Stipendium für einen Arbeitsaufenthalt konnte über den Fachbereich Medien der Fachhochschule Kiel und eine Reihe persönlicher Kontakte in Berlin und Kiew publiziert werden; die Zustimmung zu den Bewerbungen von Krystyna Zeleniuk und Maria Tisptsira fiel nicht schwer.

Vier Wochen lang konnten beide in den Redaktionen der Landeszeitung in Rendsburg und des NDR Schleswig-Holstein Magazins in Kiel die journalistische Arbeit hierzulande kennenlernen und gleichzeitig für ihre Medien in ihrer Heimat berichten. Gleichzeitig lernten sie Schleswig-Holstein und Hamburg kennen und trafen eine Reihe von Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in unserem Land – wie die Fotos auf diesen beiden Seiten zeigen.

Ebenso beeindruckend wie bewegend waren die Contenance, die Krystyna und Maria an den Tag legten, wenn Kiew wieder nächstens angegriffen wurde und sie keine Nachrichten von ihren Familien hatten. Eine solche Haltung spiegelt auch ihre Entscheidung wieder, am letzten Tag in Kiel ohne Frage wieder in den Zug nach Kiew, via Berlin und Warschau zu steigen. Denn natürlich hätten sie auch als Kriegsflüchtlinge bleiben und hier arbeiten zu können. Aber – das kam für sie nicht in Frage.

Zu Weihnachten schickten beide lange Mails und dankten sich dafür, dass sie überall in Schleswig-Holstein herzlich und mit offenen Armen aufgenommen worden seien. Und, dass sie jederzeit gerne wiederkommen würden, allerdings erst, wenn der Krieg in ihrem Land vorbei sei.

Schleswig-Holsteinischer
JOURNALISTENPREIS
gefördert von: DJV Schleswig-Holstein und Stiftung des KPK

Die Stiftung des Kieler Presse-Klubs schreibt Arbeitsaufenthalte für zwei Journalistinnen und Journalisten aus, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind.

Ziel des Aufenthaltes ist es, neue Möglichkeiten für die Berufsausübung zu erproben, Journalisten und Journalistinnen sowie die verschiedenen Medien in Schleswig-Holstein und ihre Ausbildungseinrichtungen kennenzulernen und sich währenddessen ein neues journalistisches Netzwerk aufzubauen. Der Aufenthalt ist an die Landeshauptstadt Kiel gebunden und auf vier Wochen befristet, nach Möglichkeit im Oktober/November 2022.

Angeboten werden in dieser Zeit Kurz-Praktika bei den in Kiel ansässigen Medien und Ausbildungseinrichtungen, die Vermittlung von Medienkontakten und die Unterstützung bei der Berichterstattung.

Die Themenauswahl bleibt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Arbeitsaufenthalt überlassen. Eine Reportage über Menschen, die aus der Ukraine nach Schleswig-Holstein geflüchtet sind und derzeit hier leben, ist wünschenswert.

Die Kosten für den Aufenthalt trägt die Stiftung des Kieler Presse-Klubs. Sie beinhalten den Aufwand für die Unterbringung, die Anreise, mögliche Reisekosten innerhalb Schleswig-Holsteins sowie die bei der Berufsausübung anfallenden Aufwendungen, z.B. für Kommunikation, und ein Taschengeld.

Lebensläufe



Krystyna Zeleniuk

arbeitet für den größten ukrainischen Fernsehsender 1+1 und seine Website TSN.ua als politische Korrespondentin und Leiterin der Auslandsreportage. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung konnte sie an mehreren internationalen Programmen der EU, des Pulitzer Centers und der Friedrich-Ebert- Stiftung teilnehmen. Anlass für ihre Bewerbung um einen Arbeitsaufenthalt war ihr Wunsch, den Menschen in Schleswig-Holstein über die Ukraine zu berichten und ihnen den Wunsch der Menschen nach einem Leben in Unabhängigkeit und Freiheit näher zu bringen.



Mariia Tsiptsiura

aktuell tätig für die Website „Onet“ und mit der Berichterstattung über den Krieg in der Ukraine beauftragt, war zuvor fünf Jahre lang 2. Chefredakteurin der größten Tageszeitung der Ukraine „Segodnya“. Nach dem M.A. Abschluss des Studiums an der Kyiv National T. Shevchenko University hatte ihre journalistische Laufbahn bei der Zeitung „Izvestiia v Ukraine“ sowie den Fernsehsendern „Tchrezvychayniye Novosti“ und „Strana Dolzhna Znat“ begonnen. Parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit engagiert sie sich ehrenamtlich im Projekt „Create a dream for a child“ der „1+1 Media Group“.

Ein Plädoyer für eine freie Presse

Jubiläum des Kieler Presse-Klubs mit ernsten Tönen

» Mit Jubiläen verhält es sich im Allgemeinen so: Man nimmt sie zur Kenntnis, ist manchmal dabei und vergisst sie dann. Oder es bleibt etwas zurück, wie am 11. November auf der Feierstunde des Kieler Presse-Klubs anlässlich dessen 71-jährigen Bestehens. Dass mit dem 11. November ausgerechnet das Startdatum des in Schleswig-Holstein – auf jeden Fall in Marne – zur Kenntnis genommenen Karnevals als Feiertag dieses Traditionsklubs gewählt wurde, mag Zufall oder eine Raumfrage gewesen sein, die scheinbar krumme Jubiläumzahl 71 jedoch nicht. Denn die Pandemie hatte im eigentlichen Jubeljahr ihre Schrecken noch nicht eingeübt. So war eine Verschiebung auf nun 2022 nur konsequent. Und was macht schon ein Jahr aus für eine Vereinigung, die über ihren eigentlichen Wirkungskreis in der Landeshauptstadt hinaus nicht nur einen Namen, sondern dazu einen besonders guten Ruf hat. Weswegen wir das auch an dieser Stelle würdigen wollen, denn Haus & Grund Kiel ist als Verleger der Norddeutschen Hausbesitzer Zeitung fast von Beginn an mit dabei, deren Chefredakteure der letzten 50 Jahre Rolf Greve, Jürgen Kuhrt, Volker Sindt und nun Dr. Philipp Pries ebenfalls.

Journalismus in Zeiten eines Krieges

Die Feierstunde im Hause des Sparkassen- und Giroverbandes gehörte zu jenen, die den anwesenden Jour-



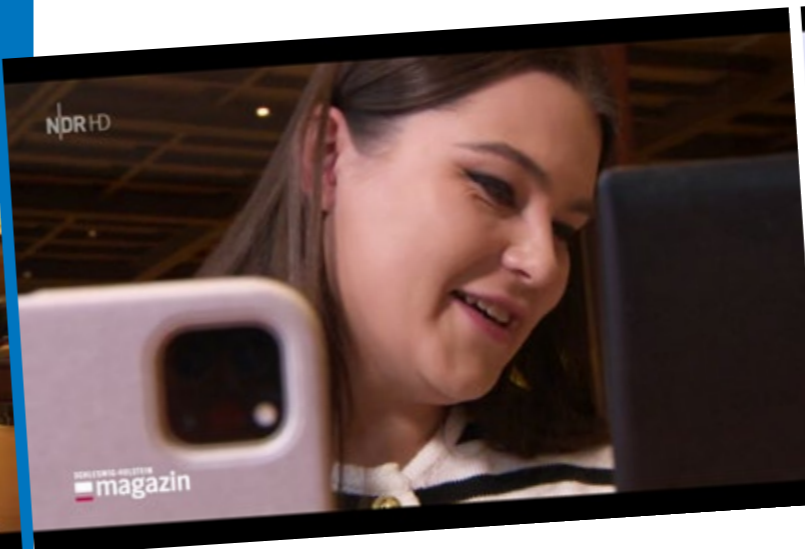
Jubiläum mit besonderen Gästen: Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack, eingearahmt von den ukrainischen Journalistinnen Maria Tsiptsiura (links) und Krystyna Zeleniuk mit Reinhardt Hassenstein, Vorsitzender des Kieler Presse-Klubs. KPK

nalisten, aktiven wie ehemaligen, in Erinnerung bleiben werden. Es fehlte keineswegs an prominenten Grußrednern wie Landtagsvizepräsidentin, Innenministerin und Sparkassenpräsidentin. Es fehlte auch nicht an einem launigen Rückblick des scheinbar unverwundlichen und erfreulich langjährigen Klub-Chefs Reinhard Hassenstein. Was aber diesem Jubiläum einen besonderen, weil sehr aktuellen Rahmen gab, waren die Anwesenheit und die Berichte zweier junger Nachwuchsjournalistinnen aus der Ukraine. Mit Unterstützung durch den Kieler Presse Klub konnten sie in Rund-

funkanstalten und bei Zeitungsverlagen hospitieren. Ihre Erfahrungen aus einem Land im Kriegszustand waren Eindrücke aus erster Hand. Als Zeitzeugen gelang es ihnen, den anwesenden Gästen vor Augen zu führen, wie wichtig freie und funktionierende Medien sind, ja, angesichts des medialen Treibgutes im Internet und seinen sogenannten sozialen Netzwerken immer wichtiger werden. Wenn das zu sichern Anliegen und Auftrag des Kieler Presse-Klubs bleibt, ist seine Existenz für die Zukunft einer unabhängigen Medienlandschaft von besonderer Bedeutung. Volker Sindt

aus:

NHZ Norddeutsche Hausbesitzer Zeitung



Stipendiatin des Kieler Presse-Klubs muss zurück in die Ukraine

Ihr letztes Interview führte Krystyna Zeleniuk mit dem ukrainischen Außenminister im Bunker unter der Erde in Kiew. (Sendung: Schleswig-Holstein Magazin | 19.11.2022). Im zweiten Beitrag im Schleswig-Holstein Magazin interviewt Krystyna mehrere Frauen, die von ihrer Flucht, ihrem Ankommen und ihren Wünschen erzählen, wie es weitergehen soll. Und sie besuchte den Kinder-nachmittag für ukrainische Geflüchtete mit der NDR-Aktion „Hand in Hand“ in Heide. (8.12.2022).

Guest Lecture

Journalism in Times of War
Masha Tsiptsiura and Krystyna Zeleniuk
Report from Ukraine

29. November 2022, 14:30-16:00 Uhr Hörsaal 1,
Gebäude Co8

Krystyna Zeleniuk is head of the international department of the Ukrainian TV channel 1+1 and the website tsn.ua. She is a fellow of the European Centre for Press and Media Freedom and Friedrich Ebert Stiftung DC. Krystyna is specialized on security issues, disinformation and fighting propaganda and worked as a journalist at NATO Summits or the Munich Security Conference.

Mariia Tsiptsiura has been Deputy Editor-in-Chief of the Ukrainian daily newspaper "Segodnya" for more than five years and worked as Editor of the news-department at "Izvestiia v Ukraine". She is also a Member of the Ukrainian National Journalist Council.

Moderation:
Reinhardt Hassenstein & Prof. Dr. Christian Möller

Arbeitsaufenthalt

Berichte von Maria und Krystyna
während ihres Aufenthalts in
Schleswig-Holstein

Zum Arbeitsaufenthalt der beiden Stipendiatinnen in Schleswig-Holstein sollte auch ein Blick ins Land und das Kennenlernen des Landesparlaments sowie einiger führender Repräsentanten der Landesregierung und der Landeshauptstadt Kiel gehören. Niemand ließ sich lange bitten, ganz im Gegenteil – alle Türen gingen auf und alle hatten, auch in der größten Hektik, Zeit für ein Gespräch und eine kleine Fotosession, die in allen Fällen von unserer Fotografin Julia Petersen zusammengestellt wurde.

Und trotz der gedrückten Stimmung aufgrund der dramatischen Ereignisse in ihrer Heimat, vergaßen Maria und Krystyna bei diesen Begegnungen für einige Momente ihre Sorgen und freuten sich über das Zusammentreffen mit Landragspräsidentin Kristina Herbst, Ministerpräsident Daniel Günther, Innenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack und Kiels Oberbürgermeister Dr. Ulf Kämpfer. Und wie man sieht, gehörte auch eine Fahrt mit dem Paternoster zu den Begegnungen im Landeshaus.

Vom 1. bis zum 30. November waren die beiden Kolleginnen Gäste des Presse-Klubs und lernten bei ihren Recherchen Land und Leute, Städte und Landschaften, Weihnachtsmärkte und Zugfahren in Schleswig-Holstein kennen. Der Wunsch, wo immer es ging, Weihnachtsmärkte zu besuchen, war die Sehnsucht nach freundlicher, friedlicher, festlicher Atmosphäre, von der man in Kiew nur träumen könne, wie beide immer wieder sagten.

Ausgefüllt waren die Tage mit der Mitarbeit in den Redaktionen des sh:z in der Landeszeitung bei Dirk Jennert und des SH-Magazins des NDR bei Reinhard Mucker in Kiel. Beiden Häusern, vor allem aber allen Kolleginnen und Kollegen, die mit viel Engagement und Zuwendung die beiden in die Arbeit einbezogen und mehrere Beiträge im Schleswig-Holstein Magazin und der Landeszeitung ermöglicht haben, danken Klub und Stiftung ganz herzlich.

Erleichtert haben die Zusammenarbeit die tiefen Kenntnisse der Sicherheitspolitik von Maria und Kristina – beide haben in den letzten Jahren regelmäßig an der Münchner Sicherheitskonferenz teilgenommen; und ein ausgezeichnetes „englisch“. Ihre Muttersprache kam ihnen bei den Recherchen in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes und den Gesprächen mit Geflüchteten zugute, die im Umgang mit deutschsprachigen Medien eher sehr zurückhaltend sind.

Eine Besonderheit zum Schluss: Auf Einladung von Christian Möller, Professor für Medienwissenschaften an der FH Kiel, hielten Maria und Kristina einen Tag vor ihrer Rückreise eine Vorlesung über Journalismus in Kriegszeiten und standen rund 20 Medienstudierenden rund zwei Stunden Rede und Antwort. Der FH und Christian Möller sei wie allen anderen nochmals ganz herzlich gedankt – ohne ihr Zutun hätten wir den Aufenthalt von Maria und Kristina nicht realisieren können.

„Wir erlebten den blanken Horror“

Heimatsdorf unter russischem Beschuss: Die Ukrainerin Svitlana berichtet von der Flucht ihrer Familie nach Schleswig-Holstein

Mariia Tsiptsiura und Matthias Hermann

Das Dorf wird beschossen. Das Gebrüll ist schrecklich. Und du stehst im Keller, umarmst die Kinder und sprichst immer und immer wieder ein Gebet, in dem du Gott bittest, alle zu retten“, erinnert sich Svitlana daran, wie es war, als sie sich vor dem Beschuss ihres Heimatdorfes durch die Russen verstecken musste.

Svitlana ist Mutter von drei Kindern aus der Region Mykolajiw. Inzwischen ist diese Region zu einem der Hauptkriegsschauplätze in der Ukraine geworden. Täglich gibt es Beschuss durch die Russen. Viele Menschen haben sich bereits daran gewöhnt, dass es nur noch selten Strom oder Wasser gibt. Auch daran, dass häufig zivile Häuser von Raketen getroffen. Nach dem Beginn der russischen Invasion hatten Svitlana und ihr Ehemann Yuriy noch darauf gehofft, dass der Schrecken bald ende würde und sie mit ihren drei Kindern in ihrem Heimatdorf bleiben könnten. Aber bald wurde ihnen klar, dass ihnen nur die Möglichkeit der Flucht blieb.

Kinder hatten Todesangst

„Am Anfang wurden zunächst die umliegenden Dörfer fürchterlich beschossen. Wir mussten uns die ganze Zeit verstecken, die Kinder überlebten im Keller. Mein Mann und ich versuchten, es ihnen halbwegs angenehm zu gestalten – sofern dies unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich war“, erzählt Svitlana. Die Kinder hätten durchweg Todesangst gehabt, sagt die Mutter. Den Keller hätten sie



Svitlana zusammen mit Ehemann Yuriy und ihren drei Kindern in der Landesunterkunft. Foto: Mariia Tsiptsiura

immer nur kurz verlassen, um sich zu waschen. Trotzdem habe Svitlana ihr Zuhause lange nicht aufgeben wollen. Allerdings begann irgendwann der direkte Beschuss ihres Dorfes. Eine Rakete explodierte im Garten des Nachbarn, Bäume fingen Feuer. Ein Grundstück weiter wurde ein Traktor von Splintern getroffen. „Mein Mann kam in dieser Situation zu mir und fragte mich, was denn noch passieren müsse, damit ich mich dazu entscheiden würde, zu gehen und meine Familie zu retten“, erinnert sich Svitlana, „und so beschlossen wir zu flüchten.“

In Eile packte die Familie nur die wichtigsten Sachen und die wichtigsten Dokumente zusammen. Sie verließen das Dorf unter Beschuss. „Es war wirklich der blanke Horror“, erinnert sich Svitlana. Zunächst führte die Flucht zur Familie des Mannes in die Westukraine. Eine Region, die zu diesem Zeitpunkt noch als sicher galt. Der ganze Sommer wurde

dort verbracht, aber nach dem Russland auch in dieser Region damit begonnen hatte, die kritische Infrastruktur massiv zu beschließen, entschied sich die Familie weiterzuziehen – an einen Ort, an dem der Winter mit drei Kindern in Wärme zu überleben ist.

So landete die Familie in Deutschland. Dort treffen wir Svitlana, ihren Mann und ihre drei Kinder in einer der fünf Landesunterkünfte, in denen Menschen nach ihrer Ankunft in Deutschland empfangen werden. Der Bruder ihres Mannes war bereits im Sommer nach Deutschland geflüchtet und wollte das Ehepaar damals mit den drei Kindern direkt mitnehmen. Aber die Familie hatte Angst davor – sie war zuvor noch nie im Ausland gewesen. Und sie hatten immer gehofft, dass der Krieg bald ende würde. „Wissen Sie, wie beängstigend es ist, diesen Schritt zu tun? Die Heimat zu verlassen? Und dann in ein Land zu gehen, in dem es eine Sprachbarriere gibt?“

Svitlana erzählt, dass der Bruder ihres Mannes sie zunächst eingesammelt und in die Aufnahmestelle nach Neumünster gebracht habe. Von dort aus ging es in die Landesunterkunft, in der sie jetzt untergekommen sind. Mittlerweile seit etwas mehr als einer Woche. Und die Familie ist glücklich über das, was sie dort haben. Gleich nach der Ankunft fand eine medizinische Untersuchung statt, es gab alle notwendigen Impfungen. Die fünf haben einen separaten Raum zugewiesen bekommen, mit Betten, Tisch und Kleiderschrank, dazu gibt es eine Essecke und eine Waschküche.

Bis zu ihrer Flucht hatte die Familie noch nicht viel von Deutschland gesehen. Also mieteten sie fünf Fahr-

räder und schauten sich die Stadt an. Interessant war es dabei zu sehen, wie Menschen in Deutschland leben. „Einen Unterschied zur Ukraine gibt es: Die Zäune in beiden Ländern. In der Ukraine sind sie sehr hoch und verdecken häufig alles. Hier sind sie klein, damit das Grundstück zu sehen ist. Auch haben wir zum ersten Mal einen automatischen Rasenmäher gesehen.“ Im Allgemeinen finden sie Deutschland schön, zumindest den winzigen Teil, den sie in der kurzen Zeit gesehen haben.

Familie fühlt sich derzeit noch „taub“

In der Landesunterkunft trafen sie auf andere Menschen aus der Ukraine. Dabei auch eine Familie aus Cherson, die nach der russischen Besetzung der Stadt geflüchtet war. Sie erzählten, dass sie die Möglichkeit bekommen hätten, einen Winterausflug durch die Russische Föderation zu unternehmen. Schwarzer Humor.

Einen Plan den Svitlana und Yuriy jetzt haben: die Sprache lernen. Die Familie scherzt, dass sie sich derzeit taub fühlen, weil nicht verstehen, was die Menschen um sie herum sprechen. „Die Sprache lernen und auf das Ende des Krieges warten“, fasst die Ukrainerin zusammen. Aus tiefstem Herzen dankbar seien sie für das, was Deutschland für sie getan hätte. Dass sie sich derzeit akzeptiert und vor allem sicher fühlen. „Aber sobald sich die Chance ergibt, wollen wir zurück in die Ukraine. Weil es unsere Heimat ist.“

Das Gespräch führte Mariia Tsiptsiura. Sie ist Gastjournalistin aus der Ukraine und hat ein Stipendium des Kieler Presseclubs erhalten.

Saurer Regen, verseuchte Böden: Diese Auswirkungen hat der Ukraine-Krieg auf das Klima Von Mariia Tsiptsiura

Krieg in der Ukraine – Svitlana flieht mit Familie nach SH: „Wir erlebten den blanken Horror“ Von Mariia Tsiptsiura

aus: sh:z <https://www.sh:z.de/deutschland-welt/schleswig-holstein/klima/artikel/kriegsfolgen-in-der-ukraine-fuer-das-klima-435574562>. <https://www.sh:z.de/lokales/rendsborg/artikel/krieg-in-der-ukraine-familie-erlebt-horror-und-flieht-nach-sh-43613512>.

Landesunterkünfte

Das Landesamt für Zuwanderung und Flüchtlinge unterhält derzeit fünf Landesunterkünfte. Diese befinden sich in Neumünster, Boostedt, Rendsburg, Bad Segeberg und Seeth. In Neumünster wird dabei als Ankunfts-zentrum und Erstaufnahme-einrichtung genutzt. Bei Bedarf können weitere Liegenschaften aktiviert werden. Die Anzahl der Geflüchteten, die jedes Bundesland aufzunehmen hat, bemisst sich nach Steueraufkommen und Bevölkerungszahl über den sogenannten „Königsteiner Schlüssel“. In den Landesunterkünften gibt es medizinische Hilfe, Kindergärten und Aufenthaltsräume. Die ankommenden Flüchtlinge werden untersucht, zudem

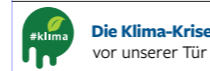
erhalten die Menschen die ersten wichtigen Unterlagen. Von den Landesunterkünften aus werden die Geflüchteten auf Städte und Kommunen im Land verteilt. Die Unterbringung geschieht in angemieteten Häusern, Wohnungen und Wohncontainern. Auch hier wird die Verteilung nach wirtschaftlicher Situation und Bevölkerungszahl berechnet. Laut Wolfgang Kosert, Pressesprecher des Landesamts für Zuwanderung und Flüchtlinge, ist der Anteil der ukrainischen Flüchtlinge seit dem Sommer deutlich zurückgegangen. Die Zahl der Flüchtlinge aus anderen Ländern (Afghanistan, Syrien und Türkei) sei hingegen gestiegen.



„Verschmutzte Luft kennt keine Grenzen“

Ein Team um den Ökologen Oleksiy Obrizan untersucht seit dem Beginn des russischen Angriffs die Auswirkungen des Krieges auf die Umwelt – die könnten auch Folgen für Deutschland haben

Foto: dpa-Bildfunk



Mariia Tsiptsiura

Was genau ist Ihr Job, Herr Obrizan?

Die Staatliche Umweltspektion der Ukraine hat seit den ersten Kriegstagen ein Hauptquartier für die Erstellung eines Verzeichnisses der Umweltschäden geschaffen, die durch Russland in der Ukraine verursacht wurden. Zu den Hauptaufgaben der Zentrale gehören die Erfassung, Berechnung und Systematisierung von Schäden an der Umwelt, die Führung eines einheitlichen Schadensregisters sowie die Identifizierung und Analyse von Fällen, die eine potenzielle Gefahr für die Umwelt und die Bevölkerung darstellen können.

Neben wirtschaftlichen, infrastrukturellen, humanitären und sozialen Veränderungen haben wir groß angelegte Umweltveränderungen, die sich äußerst negativ auf die natürliche Umwelt nicht nur der Ukraine, sondern ganz Europas und der Welt auswirken.

Ich weiß, dass Sie die Umweltverbrechen zählen. Von welcher Anzahl sprechen wir?

Wir haben in den 8,5 Monaten der Invasion 687 Vorfälle erfasst und die Anzahl der Schäden berechnet, die durch den Krieg in der Ukraine verursacht wurden. Das Ergebnis für die besetzten Gebiete:

182.880 m² Boden sind mit Schadstoffen belastet. 2.365.129 m² Land sind mit Überresten zerstörter Gegenstände und Munition übersät. 680.618 Tonnen Erdölprodukte, die während des Beschusses verbrannt wurden und die Luft mit gefährlichen Stoffen verseuchten. 23.286 Hektar Wald wurden von Raketen und Projektilen niedergebrannt. Einige davon könnten innerhalb von zehn Jahren wiederhergestellt werden, und dies nach den optimistischsten Berechnungen, der Rest ist für

immer verloren. 7.155.689 m³ Objekte, einschließlich kritischer Infrastruktur, wurden teilweise oder vollständig zerstört, ihre Überreste verursachten Umweltschäden. Es ist noch zu früh, um über die vollständige Schadensliste zu sprechen. Jeden Tag inspizieren unsere Spezialisten neue Objekte und von den Streitkräften befreite Gebiete.

Wie wirkt sich der Krieg auf die Ökologie der Ukraine aus und welche Kampfhandlungen stellen die größte Bedrohung dar?

Zusammenfassend können wir sagen, dass sich der Gesamtschaden, der der Umwelt der Ukraine seit Beginn des Krieges zugefügt wurde, derzeit auf mehr als 1,3 Billionen Hrywnja (Anm. d. Red.: ukrainische Währung, über 34 Milliarden Euro) beläuft. Davon entfallen fast ein Drittel, mehr als 407,3 Milliarden Hrywnja (mehr als zehn Milliarden Euro, Stand 18.11.2023), auf Schäden der Landressourcen der Ukraine. Grundstücke sind in der Regel mit Munitionstrümmern, zerstörte Gebäude und Bodenverunreinigungen mit gefährlichen Stoffen übersät, die sowohl das Land als auch das Grundwasser vergiften und der Umwelt irreparable Schäden zufügen. Darüber hinaus wurden der Luft etwa 200 Milliarden Hrywnja (mehr als fünf Milliarden Euro, Stand 18. November) Schäden durch Emissionen von Schadstoffen zugefügt, die während der durch Granaten verursachten Brände in die Luft aufstiegen – dies auch in Naturschutzgebieten.

Erzählen Sie von den Auswirkungen des Krieges auf die Wasserressourcen.

Der Krieg, den Russland bereits 2014 in der Ukraine begonnen hatte, hatte gerade in jenen Regionen die größten Auswirkungen, in denen schon vor dem Krieg die Situation

Was genau gelangt durch brennende Objekte und Raketenexplosionen in die Atmosphäre?

Bei der Detonation von Raketen und Artilleriegeschossen entstehen eine Reihe chemischer Verbindungen, darunter Kohlenmonoxid, Stickstoff, Kohlendioxid, Wasserdampf, Stickoxide, Formaldehyd, Blausäure, giftige organische Verbindungen. Während der Explosion werden alle Substanzen vollständig oxidiert und die Produkte der chemischen Reaktion werden in die Atmosphäre freigesetzt. Die wichtigsten, Kohlendioxid und Wasserdampf, sind nicht giftig, aber mit Blick auf den Klimawandel schädlich, da beide Treibhausgase sind. In der Atmosphäre können Schwefel- und Stickstoffoxide sauren Regen verursachen, der den pH-Wert des Bodens verändert und Pflanzenverbrennungen verursacht, für die Nadelbäume besonders empfindlich sind. Diese Niederschläge können auch in Nachbarländern beobachtet werden.

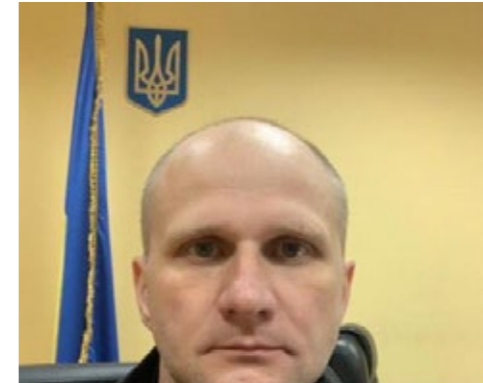
mit der Wasserversorgung am schlimmsten war. Dies gilt insbesondere auch für die Krim, die den größten Teil ihres Wassers vom Festland erhielt – im Durchschnitt etwa 85 Prozent. Aber aufgrund der Besetzung der Krim durch russische Truppen wurde die Wasserversorgung durch den Nordkrimkanal eingestellt.

Warum ist die Krim besonders stark betroffen?

Das Absinken vieler Stauseen, insbesondere des Simferopol-Stausees, wurde seit den ersten Jahren der Besetzung beobachtet. Aber der ungewöhnlich warme und trockene Winter-Prüfung 2020 verschlimmerte die Situation und führte zu einer Dürre in der Ukraine. Insbesondere auf der Krim wurden seit Frühjahrsbeginn 2020 fast die Hälfte weniger Stauseen gefüllt als im Frühjahr 2019, und zu Beginn des Sommers 2,3-mal weniger als 2019. Daher wurden bereits im Herbst 2020 in vielen Regionen der Krim Unterbrechungen der Wasserversorgung und Wasserausfälle beobachtet.

Spielte die Ressource Wasser auch eine Rolle bei dem Angriff auf Cherson?

2022 wurde Wasser zu einem der Gründe für den Angriff auf die Region Cherson. Die Absicht ist es, die Versorgung der vorübergehend besetzten Krim mit Dnjepr-Was-



Der Ökologe Oleksiy Obrizan leitet die staatliche Umweltspektion in Kiew. Er untersucht mit seinem Team die Klima- und Umweltschäden des Ukraine-Krieges. Foto: Privat

ser aus dem Gebiet Nowaja Kachowka freizugeben. Ende Februar 2022 besetzte Russland die Hauptstruktur des Nordkrimkanals, das Wasserkraftwerk Kakhovskaya und alle hydrotechnischen Strukturen, die die Wasserversorgung vom Kakhovskaya-Stausee zur Halbinsel Krim regulierten. Außerdem zerstörten die Russen einen provisorischen Damm, eine Straßenbrücke und die Hauptschottkonstruktion des Kanals, um Wasser auf die Krim zu „leiten“.

Seit Anfang Februar 2022 wurden Wasserpumpstationen, Wasserleitungen und Kläranlagen von Granaten getroffen. Dadurch wird den Menschen der Zugang zu Trinkwasser verwehrt. Zum Beispiel blieben die Bewohner von Mariupol ohne Wasser und mussten sogar Wasser aus Pfützen trinken. Im März 2022 konnten die Einwohner von Tschernigow kein Trinkwasser und gebrauchtes Wasser aus Desna beziehen, und im April standen die Einwohner von Mykolajiw vor einem ähnlichen Problem.

Ich habe gelesen, dass Delfine wegen des Krieges in der Ukraine „blind“ werden und an Hunger sterben.

Seit Beginn der Kämpfe manövrierten viele Kriegsschiffe im südwestlichen Teil des Schwarzen Meeres, darunter auch U-Boote, die sich manchmal der Küste in einer Entfernung von etwa 100 Metern nähern. Leistungsstarke Schiffs-sonare führen zu irreparablen Schäden bei den Delfinen.

Ortungsgeräte von Schiffen und U-Booten erzeugen Hochfrequenzsignale, die das Innenohr von Delfinen und Walen vollständig zerstören. Ihre Orientierung im Raum geht verloren. Delfine werden im menschlichen Sinne blind. Sie können sich nicht präzise und schnell im Raum bewegen, verlieren die Orientierung, stoßen auf Hindernisse, darunter auch Seeminen, werden verletzt und sterben in den meisten Fällen. Derzeit wurden an den Küsten der Ukraine, Bulgariens und Rumäniens mehrere tausend Kadaver von

Säugetieren gefunden. Die tatsächliche Zahl könnte zehnmal höher sein, da der größte Teil auf dem Meeresboden verbleibt.

Welche Folgen könnte ein Unfall im Kernkraftwerk Saporischschja haben?

Das Kernkraftwerk Saporischschja ist das größte in Europa und das drittgrößte weltweit. Es verfügt über sechs Reaktoren, was 40 Prozent aller Kernreaktoren in der Ukraine entspricht. Derzeit arbeitet das KKW mit dem Risiko, gegen Strahlungs- und Brandschutzvorschriften zu verstoßen. Wenn sie während des Betriebs des Aggregats mit hoher Kapazität vollständig abgeschaltet werden, ohne Dieselgeneratoren und rechtzeitige Maßnahmen des Personals, beginnt die aktive Zone innerhalb von drei Stunden zu überhitzen und kann schmelzen. Und dann werden wir einen ähnlichen Prozess wie beim Unfall von Fukushima beobachten, bei dem der Kern schmolz und Strahlung in die Umgebung freigesetzt wurde. Ein Kernreaktor gibt auch nach dem Abschalten weiterhin Wärme ab und benötigt eine intensive, kontinuierliche Kühlung. Im Falle einer Beschädigung der funktionierenden Strommasten sollte die Energie für die Kühlung von Dieselgeneratoren geliefert werden, aber der Treibstoff für sie an der Station wurde vom russischen Militär gestohlen. Theoretisch, aber dies ist ein unwahrscheinliches und praktisch unmögliches Szenario, wenn ein funktionierender Reaktor beschädigt wird, droht ein Strahlungsausstritt oder eine thermische Explosion, wonach eine radioaktive Wolke die Ukraine und andere europäische Länder wie Moldawien, Rumänien, Bulgarien, Türkei und auch Deutschland erreichen könnte.

Das Interview führte Mariia Tsiptsiura. Sie ist sh:z-Gastjournalistin aus der Ukraine und hat ein Stipendium des Kieler Presseclubs erhalten. Mariia Tsiptsiura kommt aus Kiew und arbeitet für eine polnische Zeitung.



Treffen mit Daniel Günther
Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein





Besuch bei Dr. Sabine Sütterlin-Waack
Ministerin für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport





Besuch bei Kristina Herbst Landtagspräsidentin





Besuch bei Dr. Ulf Kämpfer
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Kiel





Schlusswort

Reinhardt Hassenstein

1. Vorsitzender des Kieler Presse-Klubs

70 Jahre ...

... sind eine lange Zeit – ganz besonders im Leben eines Vereins,
der wie der Kieler Presse-Klub und seine Mitglieder mitten im Leben steht.



Gegründet, als der Umgang mit der Meinungsfreiheit noch neu war und von Journalisten genauso wie Mediennutzern erlernt werden musste, stehen heute ganz andere Herausforderungen auf der Tagesordnung: Internet und soziale Medien krempeln die traditionellen Verbreitungswege von Nachrichten und Meinungen um und geben der Berichterstattung eine neue Prägung.

Zu ihren Aufgaben gehören die Verleihung der Schleswig-Holsteinischen Journalistenpreise und die Fortschreibung der Pressegeschichte des Landes. Hinzukommen die Förderung der Ausbildung junger Journalisten sowie die Unterstützung mittelalter Journalisten und ihrer Hinterbliebenen – alles in allem Aufgaben, für die es sich lohnt zu engagieren, immer mit dem Ziel, die im Grundgesetz verankerte Meinungsfreiheit als einen Auftrag zu verstehen, der jeden Tag neu erfüllt werden muss.

Dass wir als Klub dabei selber mit der Zeit gehen müssen, steht außer Frage und ist nicht neu. Schon immer war der Klub gefordert, den Zeitgeist in seinem Klubleben aufzugreifen, ohne ihm hinterherzulaufen. Das hat immer wieder zu Veränderungen geführt, die gelegentlich auch schmerzlich waren – wie der Verzicht auf den Kieler Presse-Ball, der früher das Aushängeschild des Klubs in der Landeshauptstadt Kiel war. Heute gehören zu den Schwerpunkten der Kieler Woche-Empfang, den wir seit vielen Jahren mit unseren Partnern von Kiel Marketing und dem Verein Thor Heyerdahl an Bord des Traditionsseglers ausrichten, ein Klub-Ausflug, Vortragsveranstaltungen und insbesondere die Arbeit in der Stiftung des Kieler Presse-Klubs.

Die 1. Vorsitzenden des Kieler Presse-Klubs

- 1951 Dr. Heinz Onnasch
- 1952 Dr. Adolf Krieger
- 1953 Dr. Heinz Onnasch
- 1954 Heinz Theodor Götz
- 1956 Karl Rickers
- 1958 Dr. Heinz Onnasch
- 1961 Erich von Lojewski
- 1970 Hans Schäfer
- 1982 Hans-Jürgern Meyn
- 1984 Horst-Peter Völpel
- 1988 Reinhardt Hassenstein



Der Schleswig-Holsteinische Journalistenpreis

Zur Förderung und Stärkung des Bewusstseins, dass nur besonders gute journalistische Arbeit im Interesse der Medien aber auch der Mediennutzer ist, haben der Kieler Presse-Klub und der Schleswig-Holsteinische Journalistenverband 2014 den Journalistenpreis aus der Taufe gehoben und ein Jahr später zum ersten Mal verliehen.

Verankert bei der gemeinsam vom Klub und dem DJV Nord getragenen Stiftung des Kieler Presse-Klubs werden mit den Preisen Beiträge gewürdigt, die beispielhaft für herausragende journalistische Leistungen in Schleswig-Holsteins Medien sind. Der Preis wird inzwischen in drei Stufen verliehen, außerdem wird ein Nachwuchsförderpreis, gestiftet von Prof. Dr. Jürgen Miethke, verliehen.

Wegen der Einschränkungen durch die Corona Pandemie wurden die Preise für die Jahre 2020 und 2021 zu einem Doppeljahrgang zusammengefasst. Im Jahr 2022 entschied sich die Stiftung anstelle der Preisausschreibung für zwei Stipendien zur Finanzierung eines Arbeitsaufenthaltes von zwei Journalistinnen aus der Ukraine. Ab 2023 sollen die Preise wieder im jährlichen Rhythmus vergeben werden, die Ausschreibung für dieses Jahr findet sich,

wie auch weitere Informationen zum Preis und den Preisverleihungen unter www.shjp.

Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury, der Vertreter des DJV Nord, des Kieler Presse-Klubs, der Fachhochschule Kiel, der Hamburger Akademie für Publizistik, des NDR-Landesfunkhauses Kiel und des Kieler Büros der Deutschen Presse-Agentur angehören. Die Preisverleihung findet stets im Rahmen einer Feierstunde statt.

Die Preisträger

der Schleswig-Holsteinischen Journalistenpreise

- 2015** Katrin Bohlmann, NDR 1 Welle Nord
Wolfram Hammer, Lübecker Nachrichten
Kathrin Mansfeld und Niklas Wieczorek, Kieler Nachrichten
(Nachwuchsförderpreis)
- 2016** Ulrich Metschies, Kieler Nachrichten
Martin Schulte, Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag
Lukas Knauer, Kieler Nachrichten (Nachwuchsförderpreis)
- 2017** Alexander Preker, Deutsche Presse-Agentur
Ulrich Exner, Die Welt (Norddeutschland)
Merle Schaak, Alev Dogan, Kerstin Tietgen, Fatima Krumm,
Isabelle Breitbach, Florian Sötje, Kieler Nachrichten
(Nachwuchsförderpreis)
- 2018** Martin Schulte, Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag
Ulrich Metschies, Kieler Nachrichten
Rafael Czajkowski, NDR Schleswig-Holstein Magazin (Nachwuchsförderpreis)
- 2019** Esther Geißlinger, taz – Die Tageszeitung
Carsten Janz, NDR Fernsehen – 2. Preis geteilt mit
Jürgen Küppers, Kieler Nachrichten
Susanne Link, Nordfriesland Tageblatt, sh:z (Nachwuchsförderpreis)
- 2020/
2021** Janina Harder, NDR Schleswig-Holstein Magazin
Julia Boecker, Schleswig-Holstein am Wochenende, sh:z
Katharina Marquardt, SAT 1 Regionalfenster
Josephine Andreoli, Lübecker Nachrichten (Nachwuchsförderpreis)
Jonas Bickel, Kieler Nachrichten (Nachwuchsförderpreis)

Die ausgezeichneten Beiträge und weitere Informationen finden Sie unter
www.shjp.de



DANKE

Der Kieler Presse-Klub dankt dem Sparkassen-und Giroverband Schleswig-Holstein für die Unterstützung bei der Herstellung der Broschüre.



Impressum

Herausgeber:

Kieler Presse-Klub e. V.
Andreas-Gayk-Str. 7 - 11
24103 Kiel

Redaktion:

Reinhardt Hassenstein

Gestaltung:

Katja Lübke | www.buero3.de

Fotos:

Thomas Eisenkrätzer, Julia Petersen, Ulf Dahl

Produktion:

A. B & M Art. Books & Magazines - International - GmbH und Co KG

März 2023

KPK
K I E L E R
P R E S S E -
K L U B e. V.